

Bilin, 31. Jänner 1918.

Sehr geehrter Herr Hofrat!

Vielen, vielen innigen  
Dank für die eben erst große  
Anerkennung, die Herr  
Hofrat meinem „Kartberg“  
angedeihen lassen. Neben  
ich schon so tief in Dankessklüfte  
verstrickt, daß ich sogar unglaub-  
würdig erscheinen könnte, wenn  
ich verspreche, sie in Zukunft  
abzutragen, da ich wohl  
Stiller's Höhlen erklimmen  
würde, um sagen zu können,  
daß mein Treben ein würdi-  
ges Gegenstück zu der großen

Güte wäre. Und da ich diese  
Zeilen schreibe, schäme ich  
mich, daß ich keine größere  
Dankeskraft besitze, als wieder  
für ein kleines Wort, ich schäme  
mich, wieder mit einer Bitte  
kommen zu müssen, nämlich,  
meinen Willen als die Tat  
hinzuzulassen.

Die unmotivirte Abweisung  
der Eltern an den Prager Fülde  
ist ein kleiner bitterer Tropfen  
in den großen Becher des  
wirklich großen Erfolges, den  
dieses Werk die Förderung hatte.  
Der Erfolg war nicht nur ein  
fruchtbarer Erfolg, noch  
hätte er nicht so enthusiastisch  
sein können und ich würde  
mir sagen, daß ich doch die  
großen Schwächen dieses Werkes

aus besten Grunde, dass selbst  
an der Trayer Büchse sehr oft  
viel schlechtere Taten gegeben  
werden. Ich hatte gehofft, aber  
"Je un, man trägt..." Ich glaube  
"dass ich nach der Trayer Auffüh-  
rung des "Heiligen Feuers" große  
Felder beying, da viel - allerdings  
nicht als eigener Schuld - soyer  
einterlich, zu winden ein Speer  
zu geben. Wie wird es da wei-  
nen an dem "Hartherz" ergehen.  
Haben Herr Hofrat die Güte ge-  
habt, dies Gericht durch Herrn  
Mihalitschke einzurichten?  
Ich will ja geduldig warten,  
aber ich bange um den Bestand.  
Welch Unterschied schon zwischen  
dem "Heiligen Feuer" und dem  
"Ethern", wie viel erleichtertes Singen  
"bis der Hartherz" entstanden!  
Und doch sollte, was dem  
schwarzen Entlingswerke

bescheiden war, sogar denn  
letzten Gedichte versagt sein?  
Mein Hoffen ist schwach, aber  
meine Kraft ist stark und ich  
will sie schaffend weiter gebrau-  
chen, bis sie mich hören können.  
Und sie sollen stimmen, welche  
Kammer ich selbigen kann.  
Zu wenig wenigen Wollen werde  
ich mir erlauben, dem Herrn  
Koprat meinen nächsten Plan  
zu entwickeln.

Nun bitte ich, der verehrten  
gnädigen Frau meine Handkühn  
vermitteln und meine ergebeneren  
Grüße entgegen nehmen zu wollen.

Zu tiefer Dankbarkeit  
ergebenst

Friedrich Jahenck